

Empörung in Rom

über die Festnahme der italienischen Journalisten.

Rom, 2. Juli. Die im Zusammenhang mit der Protestkundgebung gegen den Regus erfolgte Verhaftung der zur Völkerverversammlung entsandten italienischen Journalisten hat in der italienischen Presse helle Entrüstung hervorgerufen. Der Reichsverband der italienischen Presse hat alle seine Mitglieder zu Protest- und Solidaritätskundgebungen einberufen.

Der Presse- und Propagandaminister Alfieri hat an den italienischen Konsul in Genf ein Telegramm gerichtet, in dem er den italienischen Journalisten, die „wie Missetäter verhaftet wurden, weil sie ihre grenzenlose Empörung über die schwere Beleidigung ihres Vaterlandes nicht zurückhalten konnten“, seinen solidarischen Gruß entbietet. Die römische Presse gibt in großen Schlagzeilen der Entrüstung und dem Unwillen über die Verhaftung ihrer Kollegen in Genf und ihrem Bedauern darüber Ausdruck, daß die zweifache und herausfordernde Zulassung der sogenannten abessinischen Abordnung erfolgt ist.

Restlocarnotferenz in Brüssel?

Die Vertreter Frankreichs, Belgiens und Englands, d. h. die Restlocarnomächte, waren in Genf bei einem gemeinsamen Abendessen vereinigt. Sie beschloßen, vorläufig weder in Genf noch in Montreux eine formale Zusammenkunft abzuhalten. In englischen Kreisen denkt man jedoch an eine neue Zusammenkunft vor September. Die Franzosen sind für eine Begegnung in Brüssel in der zweiten Julihälfte. Man spricht vom 21. Juli. Bisher haben die Engländer zwar noch nicht zugestimmt, aber man hält in englischen Kreisen eine solche Zusammenkunft für möglich.

Der „Temps“ zur Rede des Regus

Paris. Der „Temps“ gibt der Ansicht, daß der dramatische Genfer Dienstag ernste Rückwirkungen auf die internationale Lage haben könne. Das Verhalten der italienischen Journalisten sei mit der Würde der Völkerverversammlung nicht vereinbar gewesen. Die Achtung, die man einem Festtage schulde, der seinen Fall verteidigt habe, hätte derartige Kundgebungen verhindern müssen.

Zur Rede des Regus bemerkt das Blatt, daß sie nichts mehr an der durch den militärischen Sieg Italiens geschaffenen Lage habe ändern können. Der Regus habe vielleicht recht, seine Enttäuschung darüber zum Ausdruck zu bringen, wenn er nicht die erwartete Hilfe gefunden habe. Sein Irrtum habe darin bestanden, zu glauben, daß der Völkerverbund bis zu einem bewaffneten Bestand gegangen sein würde. Das aber würde bestimmt den afrikanischen Streitfall nach Europa übertragen und aus einem Kolonialkrieg einen allgemeinen Krieg gemacht haben. Mehr denn je müsse gegenwärtig eine derartige Möglichkeit vermieden werden.

Schulchnigg fährt nicht nach Genf

Eine amtliche Verlautbarung.

Wien, 2. Juli. Von der Amtlichen Nachrichtenstelle wird folgende Darstellung über die Ablehnung Dr. Schulchniggs, nach Genf zu reisen, gegeben:

„Nach hiesigen Informationen der ausländischen Presse sollen der französische Außenminister Delbos und der englische Außenminister Eden den Wunsch geäußert haben, noch während der gegenwärtigen Tagung des Völkerverbundes mit Bundeskanzler Dr. Schulchnigg in persönlicher Fühlung zu treten. Dieser Wunsch wurde am Dienstag tatsächlich in entsprechender Form zum Ausdruck gebracht.“

So sehr man auch von österreichischer Seite für diese Anregung empfänglich ist und zu einer derartigen Fühlungnahme prinzipiell bereit ist, so ist es Bundeskanzler Dr. Schulchnigg sowohl mit Rücksicht auf die Kürze der gegenwärtigen Genfer Katsagung als auch auf seine eigene, im voraus festgelegte Arbeitseinteilung im Inlande zu seinem Bedauern nicht möglich gewesen, gegenwärtig von Wien abzukommen.

Die nächste Völkerverversammlung wird aber dem österreichischen Regierungschef Gelegenheit zu einer Begegnung mit dem Chef der französischen bzw. englischen Diplomatie bieten, auf die man natürlich auch in Wien großen Wert legt.“

Bertrauensvotum für Léon Blum

Zumultszenen in der Kammer.

Die französische Kammer sprach nach einer ausgedehnten Debatte über die Auflösung der sogenannten Kampfbünde der Regierung Léon Blum mit 375 gegen 192 Stimmen das Vertrauen aus.

Zum Schluß der Debatte war es noch zu Zumultszenen gekommen. Als Innenminister Salengro mitteilte, die bei den Kundgebungen der letzten Tage verhafteten Personen gehörten zu etwa 75 Prozent den aufgelösten Verbänden an, rief ein rechtsstehender Abgeordneter „Es werden eben nur die Rechtsstehenden verhaftet!“ Der Innenminister antwortete hierauf: „Weil sie nur die Ordnung stören.“ Auf der Linken und insbesondere bei den Kommunisten, erschallte dann der Ruf: „Ins Gefängnis mit Chiappe!“ Chiappe verlangte darauf das Wort, und es entstand ein ungeheurer Lärm, so daß sich Kammerpräsident Herriot genötigt sah, die Sitzung zu unterbrechen. Bei der Wiederaufnahme der Sitzung erklärte Herriot, daß er Unordnung nicht dulden könne und daß es seine Pflicht sei, Leben zu schützen.

Für eilige Leser

* Das Land Braunschweig hat auch in dem dritten Haushaltsjahr nach der Machtübernahme, das jetzt abgeschlossen ist, einen Ueberschuß erzielt. Er beläuft sich im Rechnungsjahr 1935 auf 117 192,93 RM. Vor der Machtübernahme hatte das Land Braunschweig laufend hohe Fehlbeträge.

* Zu Ehren des polnischen Handelsministers Roman fand im Danziger Rathaus ein Empfang statt, bei dem Senatspräsident Greiser die Begrüßungsaussprache hielt.

* Auf seiner Fahrt nach Nordamerika hat das Luftschiff „Hindenburg“ durch geschickte Ausnutzung der Wetterlage sehr rasche Fahrt gemacht und erreichte seitweils über 200 Kilometer Stundenleistung. Am 16. Juli MZ. befand sich das Luftschiff etwa 450 Kilometer nordwestlich von Newfundland.

* Der mandatschurische Außenminister Tschaghenzich hat am Mittwoch im Namen seiner Regierung die einseitige Aufhebung der Exterritorialitätsrechte für alle Ausländer, die diese Vorrechte noch genießen, verkündet. In der Mitteilung wurde der 1. Juli gewählt, weil an diesem Tage der Verzicht Japans auf Exterritorialität in Mandschuro rechtkräftig geworden ist.

Haltet Verkehrsdisziplin!

Ein Aufruf des Korpsführers Hühnelein

Der Führer des Nationalsozialistischen Kraftfahrkorps und des Deutschen Kraftfahrspors, Korpsführer Hühnelein, wendet sich mit nachfolgendem Aufruf an alle Verkehrsteilnehmer, durch Selbstdisziplin und gegenseitige Rücksichtnahme, Unfälle zu vermeiden:

Ein ernstes Wort vor den Olympia-Wochen. Mehr als 4000 Kilometer habe ich in den letzten Wochen im Kraftfahrzeug durch alle deutschen Gauen zurückgelegt. Zahllos sind meine Beobachtungen über leichtsinniges, unvorschriftsmäßiges und rücksichtsloses Verhalten der Verkehrsteilnehmer. Die vom Reichs- und preussischen Verkehrsminister wöchentlich veröffentlichten Verkehrsunfallzahlen zeigen ein erschreckendes Bild. Hunderte von Volksgenossen werden im Straßenverkehr getötet. Tausende nehmen schweren Schaden an ihrer Gesundheit, unendliche Sachwerte werden vernichtet. Während der Wiederaufbau des deutschen Vaterlandes jede Arbeitskraft erfordert, müssen zahlreiche Volksgenossen im Krankenhaus die Folgen von mangelhaftem Pflichtbewußtsein und unzulänglicher Beherrschung des Fahrzeuges auf der Straße büßen.

So geht es nicht weiter

Die Olympischen Spiele 1936 stehen vor der Tür und haben einen verstärkten Verkehr auf allen deutschen Straßen im Gefolge. Mit dem Kraftwagen und dem Kraftfahrrad, mit dem Fahrrad und zu Fuß werden Hunderttausende — Deutsche und Ausländer — nach Berlin eilen, um an dem größten Sportereignis der Welt teilzunehmen. Mit großer Sorge sehe ich diesen Wochen entgegen, wenn nicht endlich Disziplin und Rücksicht im Straßenverkehr Einzug halten.

Deutsche Kraftfahrer!

Ist das der Dank für das große Geschenk der Reichsautobahnen, das euch der Führer gemacht hat? Schon jetzt zeigt sich, daß die große Geschwindigkeit, die auf den Straßen Adolf Hitlers gefahren werden kann, sich auf die übrigen Straßen überträgt. Schon jetzt ereignen sich auf den Reichsautobahnen Unfälle, die auf Leichtsinns- und unvorschriftsmäßiges Verhalten zurückzuführen sind. Schon jetzt werden Stimmen laut, die euch nicht für fähig halten, auf den Autobahnen richtig zu fahren. Wollt ihr, daß Geschwindigkeitsbeschränkungen eingeführt werden? Wollt ihr, daß dem Kraftverkehr wieder Fesseln angelegt werden, wie in vergangenen Zeiten?

Leitet euch eure Fahrten richtig ein, fahrt rechtzeitig weg! Fahrt vernünftig und benutzt, wenn ihr es nicht sehr eilig habt, die rechte Straßenseite! Schneidet keine Kurven und überholt vorschriftsmäßig. Beachtet die Vorfahrtregeln und biegt langsam in andere Straßen ein! Nehmt Rücksicht auf alle anderen Verkehrsteilnehmer und

Für das Dritte Reich

Eine chilenische Freundschaftskundgebung.

Die Arbeiter- und Kulturvereinigung „Manuel Rodriguez“ in Santiago veranstaltete in einer mit deutschen und chilenischen Farben geschmückten Schule einen feierlichen Festakt zu Ehren des Führers und des Deutschen Reiches. Sie übergab dabei dem deutschen Vorkämpfer zur Uebermittlung an den Führer eine Pergamenturkunde, die von 13 Arbeiterorganisationen unterschrieben ist.

In Ansprachen hoben die Veranstalter die herzlichsten Gefühle der chilenischen Arbeiterschaft für den Führer und das Dritte Reich hervor. Eine Carabinero-Kapelle spielte einleitend und am Schluß des Abends den Vadenweiser Marsch. Der Veranstaltung wohnten der deutsche Vorkämpfer, der Oberpräsident der Provinz Santiago, der Landesgruppenleiter, der deutsche Konsul, der Schuldirektor und zahlreiche Arbeiterabteilungen bei.

Weimar im Festschmuck

Vor der Zehnjahresfeier des ersten Reichsparteitages

Weimar. Die um diese Jahreszeit sonst nur vom Fremdenverkehr besetzte Thüringische Hauptstadt Weimar hat in wenigen Tagen ihr Aussehen völlig verändert. Ein geschäftiges Kommen und Gehen, ein bis zur äußersten Grenze vermehrter Kraftwagenverkehr erfüllt die im Schmutz der Fahnen und grünen Gewinde prächtige Stadt. Nur wenige Stunden noch, dann wird jeglicher Fahrverkehr ruhen, werden die einziehenden Kolonnen der Formationen das Straßenbild beherrschen. Die Städte und Vorposten sind bereits eingetroffen. Die frohe Erwartung der Bevölkerung wird bald erfüllt werden. Ein einzigartiges Erlebnis wird die Hunderttausende drei Tage lang in Atem halten. Belohnt werden soll die treue Gefolgschaft des Führers, die alte Garde, die Teilnehmer an dem ersten Reichsparteitag im Juli 1926. Belohnt werden soll aber auch die Einwohnerstadt Weimars für ihre Haltung damals vor zehn Jahren und seither bis auf diesen Tag.

Vor Weimar so sieht, wie es sich in diesen Tagen darbietet, mit den prächtig geschmückten Häuserfronten, die den Hintergrund für die Aufmärsche abgeben werden, ist entzückt von der Lebensfreude, die von dieser Stadt ausgeht. Dabei wirkt alles so selbstverständlich, und gerade in der weisen Beschränkung der Mittel und durch einen ausserordentlichen Geschmack so erhebend. Einen Mittelpunkt bildet der Marktplatz mit dem Rathaus, wo bei der Erinnerungsfeier Gauleiter Streicher sprechen wird, wie er es 1926 in der damaligen großen Kundgebung tat. Der Weg über den Fürsten-Platz, vorbei an den mit roten Feuerteppeichen und frischem Tannengrün geschmückten Fürstenthaus hin zum Schloß, bietet wundervolle Bilder. Wohin das Auge blickt, überall der gleiche Eindruck, der in der Erkenntnis gipfelt, Weimar ist gerüstet und bereit, der Zehnjahresfeier des ersten Reichsparteitages einen würdigen Rahmen zu geben.

Quedlinburg am Vorabend

der König-Heinrich-Feier

Quedlinburg. Am Vorabend des großen Tages seiner 1000-jährigen Geschichte ist die altehrwürdige „Quittinga-Burg“, wieder das geworden, was sie vor zehn Jahrhunderten als alte deutsche Kaiserpfalz bereits war: Mittelpunkt des Niedersachsenraumes. Darüber hinaus sind die Augen des ganzen deutschen Volkes in diesen Tagen auf Quedlinburg gerichtet, wo die tausendjährige Wiederkehr des Todestages des kraftvollen Gründers des ersten Reiches feierlich begangen wird. Die Quedlinburger sind sich der Bedeutung dieser großen Tage bewußt und haben keine Mühe gescheut, um die Gäste — Zehntausende von Volksgenossen sind von nah und fern herbeigeeilt — würdig zu empfangen. Ueber die engen und winkligen Straßen und Gassen Quedlinburgs wölbt sich ein einziger Baldachin von Fahnen und Girlanden. Quedlinburg hat sein bestes und schönstes Festkleid angelegt.

vergeht nicht, daß ihr als Führer der schnellsten Fahrzeuge die größte Verantwortung tragt!

Weidet den Alkohol vor und während der Fahrt! Gebt das Steuer nicht an Freunde und Bekannte, die keinen Führerschein haben und achtet auf die Verkehrszeichen! Der deutsche Kraftfahrer muß seinen Volksgenossen mit dem besten Beispiel vorangehen, denn er ist der Träger des Fortschrittes und der Motorisierungswünsche des Führers.

Deutsche Radfahrer!

Eure Zahl von 17 Millionen verpflichtet euch zu besonderer Rücksicht und Vorsicht. Ihr seid nicht allein auf der Straße, sondern nur Glieder des allgemeinen Straßenverkehrs. Benutzt die Radfahrwege, die für euch gebaut sind! Sorgt dafür, daß an euren Rädern vorschriftsmäßige Rückstrahler vorhanden sind, da ihr euch sonst selbst schwer gefährdet!

Fahrt im Dunkeln nicht ohne Licht und bringt eure Laternen richtig an, um entgegenkommende Verkehrsteilnehmer nicht zu blenden! Ihr behindert den übrigen Verkehr stets, wenn ihr zu mehreren nebeneinander fahrt. Fahrt daher hintereinander. Gebt beim Abbiegen und beim Anhalten deutlich sichtbare Zeichen mit dem Arm und denkt daran, daß der hinter euch kommende Kraftfahrer sonst euch überfährt oder andere anfährt!

Fahrt nicht zu zweien auf einem Fahrrad und haltet die Lenkstange beim Fahren fest! Freihändiges Fahren und Beugnehmen der Räder von den Tretfüßen ist kein Zeichen großer Fahrkunst, sondern bodenloser Leichtsinns und verantwortungslose Gefährdung anderer. Mißbraucht das Vertrauen nicht, daß man mit der Aufhebung der Radfahrkarte in euch gesetzt hat! Wollt ihr die Einführung des Nummernzwanges?

Deutsche Fußgänger!

Die Fahrbahn gehört dem Fahrverkehr, euch gehört die Gehbahn. Weicht euch beim Ueberschreiten der Straße, geht auf dem kürzesten Wege und ohne Aufenthalt über die Fahrbahn! Auch für euch gelten die Verkehrszeichen der Polizei und der Ampeln! Nur bei grünem Licht ist euch der Weg freigegeben! Springt nicht auf die Straßenebahn oder den Omnibus auf und von diesen ab! Nur an den Haltestellen dürft ihr ein- und aussteigen! Wartet auf den Bürgersteigen, wenn die Straßenbahn kommt! Ihr gefährdet euch und andere, wenn ihr auf der Fahrbahn steht.

Deutsche Volksgenossen!

Schafft endlich die Verkehrsgemeinschaft auf der Straße! Seht in dem anderen Verkehrsteilnehmer den Kameraden und Volksgenossen! Ueßt Rücksicht und Disziplin!

genossen sind von nah und fern herbeigeeilt — würdig zu empfangen. Ueber die engen und winkligen Straßen und Gassen Quedlinburgs wölbt sich ein einziger Baldachin von Fahnen und Girlanden. Quedlinburg hat sein bestes und schönstes Festkleid angelegt.

Die Feiern anlässlich der tausendjährigen Wiederkehr des Todestages Heinrich I. nahmen am Mittwoch mit der Vergatterung der SS-Verfügungstruppe auf dem historischen Marktplatz und dem Aufziehen der Ehrenwachen an der Heinrich-Skulpta des Domes und an der alten Kapelle des Königshofes ihren Anfang. Ganz Quedlinburg erglänzt im Lichte vieler tausend weißer und farbiger Kerzen, die hinter den Fenstern der Wohnhäuser aufgestellt sind. Die Front des Rathauses, vor der zwei hohe Pflöden mit Feuerkugeln stehen, ist ganz mit Blumen und Grün verdeckt. Aus dem Blumenmeer leuchten die Jahreszahlen 936 — 1936 hervor, dazwischen die stolze Zahl: 1000.

Mit der Front zum Rathaus war ein Sturm der SS-Verfügungstruppe III/2 mit Gewehr und Stahlhelm angetreten. Als der Reichsführer SS. Himmler in Begleitung der SS-Verfügungstruppeführer Daluge, Darré und Buch sowie die SS-Gruppenführer Fedeln und Pfeiffer eintrafen, spielte der Musikzug den Präsentiermarsch. Reichsführer SS. Himmler schritt die Front des Ehrensturmes ab und nahm daraufhin die Vergatterung mit dem Lösungswort „König Heinrich — Deutschland“ vor. Trommelwirbel beendete das kurze militärische Schauspiel, das viele Tausende Gäste und Quedlinburger angelockt hatte.

Reichsführer SS. Himmler begab sich darauf mit seinem Stab zum Dom und zur Heinrich-Skulpta, wo in seiner Anwesenheit die Ehrenwachen aufzogen.

Noch lange nach Beendigung dieser kurzen Feier, die einen würdigen Auftakt für den Staatsakt am Todestage König Heinrich I. bildete, füllte eine festlich gestimmte Menschenmenge alle Straßen und Gassen der tausendjährigen Stadt Quedlinburg. Man sah die Angehörigen aller Formationen der NSDAP, insbesondere der Schutzstaffeln und der SA, die aus allen Teilen des Reiches zu dem feierlichen Gedanktag gekommen sind. Bereits am Nachmittag waren die 500 SA-Fahnen, die während des Staatsaktes im Dom zu Quedlinburg geweiht werden sollen, in Quedlinburg eingezogen.

Heinrichsbrücke in Quedlinburg

Quedlinburg, 2. Juli. In Anwesenheit von vielen tausend Einwohnern und Gästen wurde die neue Brücke über die Bode eingeweiht. Sie wurde auf den Namen Heinrich I. getauft. An der Brücke sind rechts und links zwei Tafeln eingelassen, von denen die eine den Kopf Heinrich I. und die andere den sogenannten „Abler der Gifela“ trägt. Beide Tafeln bestehen aus handgetriebenen Metall und sind eine Arbeit des Goldschmiedemeisters Senrich in Quedlinburg.

Von Senrich stammt auch ein kostbarer Schrein, den die Stadt Quedlinburg dem Führer zum Gedächtnis an die Heinrichs-Tage schenken will. In der Mitte des Schreines befindet sich ein Leigemäße, das von einer Elfenbeinschnitzerei überdacht wird. Rechts und links vom Bilde befinden sich zwei Halbfiguren aus Holz, die reichen Silberschmuck tragen.

Leitpruch für den 3. Juli

Von der Schleife der Urzeit bis hinauf zum motorgetriebenen Fahrzeug ist ein langer Weg; es ist der Weg der Kultur durch die Jahrhunderte.

Carl Benz

Lebensfahrt eines deutschen Erfinders. 1925.